

hatte, sicherte indeß nicht nur nach einem Aufstande der Latiner (im zweiten Kriegsjahr) das Bündniß mit denselben durch Aufnahme noch mehrerer ihrer Städte in das volle Bürgerrecht, sondern es gelang auch, besonders durch die Siege des großen Papirius Cursor, die Bundesgenossen der Samniter nach mehrmaligem Schwanken völlig auf die Seite der Römer zu ziehen. Während aber die Römer den samnitischen Feldherren Pontius in Apulien beschäftigt glaubten, lockte derselbe ihr Heer in den Paß von Caudium (321). Hier eingeschlossen verstanden sich die beiden Consuln zu einem Frieden, nach welchem das römische Heer unter dem Joch hingehen mußte, Rom und Samnium in ein Bündniß mit gleichen Rechten treten sollten. Der Senat erklärte denselben dann für ungültig und lieferte Alle, die den Frieden geschworen hatten, an den Pontius aus; dieser entließ sie aber, um den Zorn der Götter auf die wortbrüchigen Römer herabzuziehen. Papirius Cursor, wegen seiner persönlichen Tapferkeit ein Hauptheld der römischen Sage, soll alsbald durch Einnahme des wichtigen Luceria in Apulien den Schimpf völlig abgewaschen (die römischen Adler wieder erobert, die Samniter unter das Joch gesandt) haben. Doch wechselte in den späteren Jahren das Kriegsglück noch öfters; Siege wie Niederlagen der Römer riefen wiederum mehrere Völker Italiens gegen sie in die Waffen, auch die Etrusker nochmals, wie die Umbrier jenseit der Apenninen zum ersten Male. Rom ging aber siegreich aus allen diesen Kämpfen hervor; »seine centrale Lage, wie die Festigkeit seines Staatsverbandes« gaben ihm das entscheidende Uebergewicht gegen die übrigen räumlich getrennten und nur locker verbündeten Völkerschaften Italiens. Die Samniter mußten endlich, von ihren Bundesgenossen verlassen und selbst erschöpft, den Frieden suchen und im Bündnisse mit Rom den Supremat desselben anerkennen. Rom, das den Bund mit seinen Nachbarn befestigte und seine Besitzungen bis nach Apulien (Luceria) ausdehnte, hatte schon ohne Widerspruch den ersten Platz unter den Völkern Italiens inne.

Inzwischen hatte sich bei den Ereignissen des Latinerkrieges wie des zweiten Samniterkrieges gezeigt, daß durch die innigste Verschmelzung der gemäßigten Patricier mit den neuen zu den höchsten Staatsämtern gelangten plebejischen Familien die große Masse der alten Plebejer verhöhnt war; noch regte sich aber auf der einen Seite auch eine ultrapatricische Partei, und schon trat auf der äußersten Linken das täglich zahlreicher werdende Proletariat (Freigelassene und Gewerbetreibende) hervor, das den (grundbesitzenden) Plebejern gegenüber jetzt auch politische Berechtigung in Anspruch nahm *). In dieser Partei, die von dem aufstrebenden Schreiber Flavius geleitet wurde, suchte der Censor Appius Claudius (Claus) eine

*) Arnold: »Das große und schwerste Problem der Staatsweisheit ist, zu verhüten, daß ein Theil der Gesellschaft in seiner socialen Stellung durch Armut in dem Maße herabgewürdigt werde, daß dessen politische Emanzipation gefährlich wird.«